

andere Grundsatz, daß das Personenobjekt vor die Sachergänzung treten muß<sup>1)</sup>. Natürlich darf, was unsrer Sprache so eigenartig und so natürlich geworden ist, nicht ohne Grund außer acht gelassen werden.

2. **Zerreißung zusammengehöriger Satztheile.** Geradezu als gewaltsame Zerreißung wird es empfunden, wenn Hauptwörter, die mit dem Zeitwort bereits zu einem mehr oder minder festen Begriffe verwachsen sind, von der Stellung am Ende des Hauptsatzes oder gar unmittelbar vor dem Zeitwort des Nebensatzes verdrängt werden. So wenn in der Köln. Ztg. gestanden hat: Die deutsche Verfassungspartei hat nunmehr Stellung zu dem Ministerium Taaffe (statt: zu dem Ministerium Taaffe *Stellung*) *genommen*, oder in der Nat.-Ztg.: Die Nachricht, daß Deutschland Schritte bei der Schweiz zur Unterstützung französischer Vorstellungen wegen anarchistischer Umtriebe (statt: daß Deutschland bei der Schweiz ... *Schritte*) *getan* habe. Auch der Satz eines Schulbuchs: Darius hatte über ein ungeheures Heer den Datis und Artaphernes gesetzt, zerstört die bereits eingetretene Formelhaftigkeit der Wendung setzen über und verfllt dadurch beinahe der Lächerlichkeit. Wenigstens ist er nicht besser als die Ausdrucksweise: Er schloß in sein Herz den Knaben, er legte auf seine Kniee das Haupt, oder in der N. Fr. Fr.: Dieser Knabe wird sich Bahn durch die Welt brechen; mag freilich sein, daß ein anderes als ein unverborenes deutsches Sprachgefühl die enge Zusammengehörigkeit der Wendungen ins Herz schließen, auf seine Knie legen, Bahn brechen oder gar bahnbrechen nicht fühlt, also auch nicht die Trübung, die sie durch ihre Zerreißung erleiden.

Weniger gewaltsam zwar, trotzdem aber oft kaum weniger störend wirkt eine Veränderung des Stellungenverhltnisses zwischen Zeitwort und Objekt, wenn ihre Verbindung noch nicht so formelhaft fest ist. So wchte ich in den Sätzen: Wie im Lutherfestspiele, das auch *seine erste Aufführung* in Jena *erlebte*, und das Boot gltt an die Landungsstelle, wo der Vermieter *der Ankömmlinge* bereits *harrte*, die Umstellungen in Jena seine erste Aufführung erlebte und bereits der Ankömmlinge harrte nicht gar zu unterschieden als nötig hinstellen und verlangen. Wohl aber bezeichne ich die nächsten vier Sätze unbedingt als verkehrt: Das große Auge *schleuderte* Blitze ihm *nach* (W. Raabe statt schleuderte ihm Blitze *nach*). Volksleben und Gesellschaft sind aber dabei fast in Tierheit durch rohste Genußsucht verfallen (berf.); daß er nicht im geringsten acht auf die Welt außerhalb seines Manuskriptes hatte (berf.); oder: Der Cumaondistrikt hat *manchen Wandel* in den letzten Jahrhunderten (statt hat in den letzten Jahrhunderten *manchen Wandel erlebt* (Zgl. N.)). So wird das schmucke Bchlein *sich Freunde* weit und breit (statt: so wird sich das ... Bchlein weit und

<sup>1)</sup> Dieser Grundsatz leitet auch sicher durch die Schwierigkeit, welcher von den bei manchen Zeitwrtern stehenden zwei Akkusativen dem Zeitworte am nächsten stehe; nur muß man dabei noch bedenken, daß auch eine Sache persönlich gedacht werden kann. Von zwei Sachen ist es dann natürlich die persönlich gedachte, die vorangehen muß, oder wie man es für die Wendungen fühlen -, sehen lassen, hören machen u. . auch bezeichnen kann, die, die das Subjekt zu den abhängigen Infinitiven sehen, fühlen, hören u. . bildet. In der Nat.-Z. durfte also nicht stehn: Der Kardinal spricht die Hoffnung aus, daß die katholischen Kreise diesen Verrat jenes klerikale Blatt, sondern: jenes klerikale Blatt diesen Verrat fühlen lassen werden.

breit Freunde) *machen*. — Gar der Satz: Noch gefährlicher wurde Friedrichs Lage, als die Seemächte, Osterreich und Sachsen die *Quadrupelallianz* zu Warschau 1745 *schlossen* bei einem Geschichtsforscher (statt: 1745 zu Warschau die Quadrupelallianz schlossen) schmeckt wahrlich nach — einer Antwort aus der Geschichtstunde und -tabelle.

3. **Dativ- und Akkusativobjekt nebeneinander.** Aus dem grammatischen Grundgesetze fließt auch die Regel, daß das Dativ- vor das Akkusativobjekt gehört; und Sätze wie die folgenden wirken geradezu undeutlich: Thiersch hat schon den zweiten Brief aus Neapel seiner Frau (statt seiner Frau den zweiten Brief aus Neapel) geschickt (E. Förster). Dies alles drückt einen ästhetischen Stempel seiner Weltanschauung auf (W. Meyer 1916). — Daß er mehr als einmal eine etwas verkehrte, verworrene Antwort dem alten Fichtner oder seinem Vorgesetzten gab, und sogar mit pronominalem Dativobjekt: dessen Willen den Frieden uns (statt uns den Frieden) verbürgt (E. Bauer). Trotzdem ist der dem nämlichen entnommene Satz: Er warf seinen pelzverbrämten Winterrock dem herbeispringenden Kellner zu durchaus gerechtfertigt; denn da ist der Dativ nicht nur betonter, sondern enthält auch die neuere Anschauung (vgl. § 383). Ohne jeden Zweifel ist die Nachstellung des Dativs dann richtiger, wenn sich an ihn ein Satz anschließt, wie in einem Aufrufe der deutschböhmischen Abgeordneten: Die Deutschen werden ihre Unterstützung einer Regierung nicht versagen, die den österreichischen Staatsgedanken voranstellt, die Verwaltung von nationalen Parteieinflüssen frei hält usw.

4. **Stellung der Fürwörter.** Die Stellung der Fürwörter, namentlich der persönlichen mit ihren leichten Formen, wird aus Rücksichten des Wohlklanges nicht nach jenen Hauptgesetzen über die Stellung der Ergänzungen bestimmt; vielmehr wird von ihnen stets die kürzere und tonlose Form vor die längere und volltönendere wie vor alle Hauptwörter gestellt; auch rücken sie im Nebensatze möglichst an den Anfang, im Hauptsatze ebenso hinter das finite Verb als je die schwächstbetonte Stelle: *Säge es der Frau, Gib es mir* oder *Gib mirs*. Er ließ ihn dem Knaben. — Verse, die *ihm* der Graf bei seiner Abreise zusandte; wenn *ihn* der Wohlanstand nicht zurückgehalten hätte (Goethe). Ganz falsch steht also bei S. Rückert: So rückt sie (die deutsche Sprache) den Hauptton auf das erste Wort, und so hält *es sie* mit einigen Ausnahmen bei allen ihren Zusammensetzungen; denn das alte Subjekt sie ist schwächer betont als das es in der eine neue Aussage bildenden Wendung es so halten, während es bei dieselbe der Tonstärke halber nur hätte heißen können: so hält es dieselbe. Namentlich klingt es häßlich, wenn gegen Forderung des steigenden Rhythmus tonlose Für- und verwandte Wörter für die wichtige letzte oder andere hochtonige Satzstellen aufgespart werden. Einige mißtönende Sätze derart zur Warnung: Die beiden Damen ließen ihre beiden Jungfern selber dafür sorgen, wie sie sich der Jugend des Karlsplatzes entzögen. Lucie und Christabel entzogen (!) sich vermittels einer Droschke *derselben* (W. Raabe). — Der Weg zu den beiden andern Burgen führt noch einmal *uns* an den Berggrund des Trifels (Trinius). Durch den westfälischen Frieden hatte Osterreich seine Rechte auf das Elsaß an Frankreich abgetreten wie *solches es* vor dem 30jährigen Kriege gegenüber Spanien getan hatte